

Kaltenkirchens CDU übt Kritik an Dornquast

NZ
22.3

KALTENKIRCHEN :: Ein Naherholungsgebiet, aber kein Flughafen: Die CDU Kaltenkirchen begrüßt die Ankündigung der fünf norddeutschen Bundesländer, die Pläne für einen Großflughafen bei Kaltenkirchen endgültig zu den Akten zu legen. Gleichzeitig werden der Henstedt-Ulzburger CDU-Landtagsabgeordnete Volker Dornquast und der verkehrspolitische Sprecher der Fraktion, Hans-Jörn Arp, ungewöhnlich scharf attackiert. „Wir erwarten auch von unseren Landtagsabgeordneten und dem verkehrspolitischen Sprecher im Landtag, wenn es um Projekte geht, die umstritten sind, vor einer Pressemitteilung das Gespräch vor Ort zu suchen“, heißt es in einer Presseerklärung des Kaltenkirchener CDU-Fraktionsvorsitzenden Kurt Barkowsky.

Der CDU-Politiker weist in seiner Presseerklärung ausdrücklich darauf hin, dass auch Bürgermeister Hanno Krause die Pläne der Bundesländer Hamburg, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Bremen und Mecklenburg-Vorpommern begrüßt. „Wir stehen zu der Verständigung, die schon vor 30 Jahren zwischen Hamburg und Schleswig-Holstein getroffen wurde, dass der geplante Großflughafen in Kaltenkirchen keine Zukunft mehr hat“, teilt Barkowsky mit. Weil unbestritten sei, dass die Metropolregion einen leistungsstarken Flughafen brauche, müsse die Flughafengesellschaft Hamburg aufgefordert werden, sich um Kooperationen mit bestehenden Flughäfen zu bemühen. Das einst als Flugplatz vorgesehene Gelände sollte nach Ansicht der CDU zur Naherholung dienen. (kn)

a

Donnerstag, 21. März 2013

... KREIS S

Dornquast kämpft für den Flughafen Kaltenkirchen

KALTENKIRCHEN :: Der CDU-Landtagsabgeordnete Volker Dornquast aus Henstedt-Ulzburg kämpft weiter für den Flughafen Kaltenkirchen. Er und der verkehrspolitische Sprecher der CDU-Fraktion im Landtag, Hans-Jörn Arp, haben die Ankündigung der Regierungen der fünf norddeutschen Bundesländer, die Pläne für einen Flughafen in Kaltenkirchen endgültig zu den Akten zu legen (Abendblatt berichtet), scharf kritisiert.

„Die Option für Kaltenkirchen auf einen norddeutschen Flughafen darf nicht begraben werden“, heißt es in der gemeinsamen Presseerklärung. „Sie muss elementarer Bestandteil eines tragfähigen gemeinsamen norddeutschen Luftverkehrskonzeptes bleiben.“ Die restriktiven Betriebszeiten des Flughafens Hamburg würden bald zu Kapazitätsgrenzen zum Nachteil beider Länder führen. Dornquast und Arp weisen auch auf das bislang ungelöste Lärmproblem im Hamburger Randgebiet hin. Sie fordern die städtische Flughafengesellschaft Hamburg und ihre privaten Partner auf, sich verstärkt um eine Kooperation mit dem Flughafen Lübeck zu bemühen. So könne das Luftfahrtdrehkreuz Metropolregion Hamburg schon heute gestärkt werden.

Sollte die Option auf den Flughafenbau doch aufgegeben werden, müssten die Grundstücke an die Alt-Eigentümer und die Gemeinden zurückgegeben werden, fordert Volker Dornquast. Das Land Schleswig-Holstein müsse dann zurückstehen. „Nur so hat die Region Kaltenkirchen die Chance, sich weiterzuentwickeln.“ (kn)